

Familiensache

Per un ragazzo italiano, la famiglia è la sola cosa che conta.

Von Flitzkatze

Kapitel 5: 5. Akt

„So, die Kaffeepause ist vorbei“, beschloss Gibbs.

Kate gähnte. Sie fühlte sich so gar nicht nach Arbeiten. Gibbs zerknüllte seinen Becher und setzte sich aufrecht hin.

„Kate, finden Sie raus, wer die Cavalla-Brüder sind und was Luigi ihnen getan hat. Abby, find mir raus, aus welcher Waffe geschossen wurde und wem sie gehört.“

Abby salutierte und ging in Richtung Aufzug. Kate setzte sich wieder an ihren Computer und begann, ein wenig nach den Cavallas und Luigi Fiore zu suchen. Beide waren gerade tief in ihre Arbeit versunken, als Ducky nach oben kam.

„Jethro, ich wollte dich nicht extra nach unten bestellen. Also, ich habe an der Leiche Frakturen des Kieferknochens und – soweit ich das noch erkennen konnte – Hämathome an den Wangen festgestellt.“ Kate sah Gibbs ratlos an.

„Das bedeutet, dass sie etwas aus ihm herausgeprügelt haben. Nur wird er uns das nicht mehr verraten können“, erklärte Gibbs und rieb sich das Kinn.

Da begann Kates PC zu piepsen.

„Ich habe einen Treffer“, stellte sie fest. „Luigi Fiore hat wohl hauptsächlich als Geldbote fungiert.“ Gibbs nickte.

„Dann ist die Sache klar. Wahrscheinlich hat er mal ein wenig von dem Geld verschwinden lassen und der oder die Killer wollten es gerne zurückhaben.“ –

„Logisch“, bestätigte Kate.

„Leute!“ Abby stürmte vom Aufzug her und rammte ihren USB-Stick in den Leser am großen Bildschirm.

„Ist das hier eine Personalversammlung oder was?“, fragte Kate überrascht.

„Wohl kaum“, sagte Abby grinsend. „Ich hab die Kugel analysiert. Stammt aus einem kleinen Kaliber, typisch für die Mafia. Sieht man ja in vielen Filmen immer. Auf jeden Fall ist sie zugelassen auf einen gewissen Ernesto Cavalla.“ Kate war überrascht.

„Er benutzt seinen richtigen Namen?“ –

„Nicht untypisch für die Mafia“, erklärte Gibbs. „Die wollen doch den Ruhm. Wo sind sie jetzt?“

Schweigen.

Als Tony aus seiner Bewusstlosigkeit erwachte, sah er als erstes ein helles Licht. Er brauchte eine Weile bis er entschieden hatte, dass es nicht das Licht am Ende des

Tunnels war, sondern eine Glühbine, die seine Netzhäute versengte. Geblendet wandte er den Blick ab. Nachdem der hämmernde Kopfschmerz etwas nachgelassen hatte, versuchte er, seine Situation zu analysieren. Er saß auf einem Suhl und konnte die Hände nicht bewegen, er vermutete, dass er mit einem Seil gefesselt worden war. Mit den Füßen konnte er keinen anderen Gegenstand in dem Raum erreichen – er saß in der Mitte, und der Schrank und der Tisch waren zu weit weg. Eine Tür war genau vor ihm, er hatte jedoch keinerlei Erinnerung an seinen Entführer oder wie er hierher gekommen war – nur an den Schlag, mit dem man ihn außer Gefecht gesetzt hatte. Er konnte nichts tun außer Warten.

„Ähm – anscheinend sind die beiden wirklich verschwunden. Ich hab keine Ahnung, wo ich noch suchen soll“, erklärte Kate müde.

„Cool! Noch zwei Phantome!“, rief Abby grinsend und setzte sich auf Tonys Schreibtisch.

„Kate!“, befahl Gibbs, „Los, wir versuchens mit diesem neumodischen Zeug, wie heißt das doch gleich – Profiling.“ Das letzte Wort spuckte er mit Todesverachtung aus. Kate stand auf.

„Also gut – Ich bin also von der Mafia und dieser Mann hat mich um mein Geld betrogen. Ich versuche, eine Antwort aus ihm herauszuprügeln. Aber wieso erschieße ich ihn?“ Abby schaltete sich ein.

„Vielleicht, weil ich wütend bin? Oder weil ich nicht will, dass ers weiter erzählt? Oder weil ich überrascht werde?“ Kate schüttelte den Kopf.

„Nein, an wen sollte er es denn weitererzählen. Esseidenn...“ Kate überlegte.

„Esseidenn, ich glaube, er hat es schon weiter erzählt! Aber an wen...?“

Doch weiter kam sie nicht. Gibbs war aufgesprungen.

„Tony!“

Tony saß schon etwa eine Stunde in dem Raum. Noch immer hatte er keine Ahnung, was er hier zu suchen hatte. Er hatte gerade damit begonnen, an dem Seil herumzuwerken, um sich frei zu bekommen, als die Tür sich öffnete. Zwei Männer kamen herein... Und den einen von ihnen kannte er nur zu gut.

„Sie sind doch Petty-Officer Hank Wilson?“, fragte er skeptisch. Der kahlrasierte Mann begann zu grinsen.

„Erraten.“ Wilson setzte sich auf den Schreibtisch. Tony besah sich den anderen Mann und erkannte seine schwarzen Lederschuhe. Guter Geschmack, dachte er sich.

„Und sie?“, fragte er trotzig. Der Mann sah hochmütig auf ihn herunter.

„Der Mörder von Luigi Fiore.“

Kate schüttelte den Kopf.

„Das ist doch unlogisch. Wie soll er denn von Tony erfahren haben, geschweige denn wissen, ob Tony bescheid weiß?“ –
„Er hat sie beobachtet“, behauptete Gibbs. „Und sie gehen davon aus, dass Luigi Tony eingeweiht hat. Sie denken, dass Tony weiß, wo das Geld ist.“ Kate nickte.
„Das wäre nachvollziehbar.“ –
„Wir müssen ihn finden“, befahl Gibbs und steckte seine Waffe ein.
„Aber wie?“, fragte Kate. Gibbs biss sich auf die Lippe.
„Als erstes rufen wir ihn an.“

„Wo ist das Geld?“, fragte Wilson. Tony sah die beiden überrascht an.
„Wovon reden Sie überhaupt?“ Der zweite Mann schaltete sich ein.
„Von dem Geld, das Luigi Fiore nicht abgeliefert hat.“ –
„Was?“ Tony verstand nicht. „Ich hab keine Ahnung, was Sie meinen.“ Wilson sprang vom Schreibtisch.
„Er lügt.“ –
„Was? Nein, ich habe nie irgendetwas von irgendeinem Geld gehört, ich wusste nicht mal dass...“
Der Rest seiner Rechtfertigung ging in einem Fausthieb unter, der ihm von dem anderen Mann verpasst wurde. Es fühlte sich an, als ob jemand einen Schweißbrenner an seine Wange halten würde. Tony versuchte, tief durch zu atmen, als das Handy in seiner Tasche zu vibrieren begann.
„Was ist das?“, fragte der Mann mit den schwarzen Schuhen.
„Ein Handy, du Schwachkopf“, schnappte Wilson. Tony ließ seinen Kopf zurückfallen. Wilson war sofort bei ihm und zog das Handy aus der Tasche. Er sah auf das Display und wandte sich dann wieder zu Tony.
„Wer ist Gibbs?“, fragte er kalt.

„Abby, was ist? Du kannst doch sein Telefon orten, oder?“, fragte Gibbs angespannt. Abby zupfte nervös an einem Fingernagel herum.
„Tut mir Leid, Gibbs, ich muss dich enttäuschen. Ich kann das nur, wenn auch jemand ran geht. Und es würde auch nur helfen, wenn er das Telefon bei sich hat.“
Gibbs fluchte, wartete aber dennoch ab, ob jemand abhob. Kate überlegte unterdessen verbissen.
„Wohin würde ich jemanden bringen, um ihn einzuschüchtern und anschließend umzubringen?“ Abby kratzte sich am Kopf.
„Aber er will doch, dass Tony gefunden wird, oder? Also werden sie ihn dorthin verfrachten, wo auf jeden Fall jemand hinkommt. Am besten wir.“ Kate nickte.
„Ja, ja! Das ist gut, das ist gut. Er bringt ihn dorthin, wo er vermutet, dass wir auftauchen. Und der beste Ort dafür wäre... Aber ja!“ Kate strahlte.
„Gibbs! Ich weiß, wo er ist!“